



Foto: Bernd Pölling

Rolf Born und Bernd Pölling

Urbane Landwirtschaft in der Metropole Ruhr

Neben Industrie, Fußballstadien und Autobahnen hat die Metropole Ruhr auch viel Grün zu bieten. Fast 40 Prozent des polyzentralen Ballungsraumes werden landwirtschaftlich genutzt. Im Projekt „Zukunftsforum Urbane Landwirtschaft“¹ untersucht die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen den Agrarsektor der Metropole Ruhr und definiert das Thema erstmals aus Sicht der professionellen Landwirtschaft.

Seit einigen Jahren wird die Nahrungsmittelproduktion in Städten und Ballungsräumen mit wachsendem Interesse in der Öffentlichkeit und Medienlandschaft verfolgt. Auch Wissenschaft und Forschung nehmen sich zunehmend der urbanen Agrikultur an. Die Nahrungsmittelproduktion in städtischen Verdichtungsräumen ist unter dem Oberbegriff der urbanen Agrikultur (urban agriculture) in die Bereiche urbanes Gärtnern und urbane Landwirtschaft zu unterscheiden.

Urbanes Gärtnern (urban gardening) fasst die gärtnerischen Aktivitäten der Stadtbewohner zusammen, die zumeist soziokulturell geprägt sind. Urbanes Gärtnern ist aktueller Lifestyle einer wachsenden Zahl an Städtern, welcher sehr

medienwirksam begleitet wird. Hingegen umfasst urbane Landwirtschaft (urban farming) die professionelle landwirtschaftliche und gärtnerische Produktion in und am Rande städtischer Ballungsräume. Urbanes Gärtnern hat eine nur ge-

ringe Raumbedeutung, während urbane Landwirtschaft von zentraler Bedeutung für urbane Kulturlandschaften und nachhaltiges Landmanagement in Metropolregionen ist (s. Tabelle).

Tabelle: Hauptunterschiede zwischen urbaner Landwirtschaft und urbanem Gärtnern

urbane Landwirtschaft	urbanes Gärtnern
professionell	nicht professionell
Landwirte/Gärtner	Städter
Marktorientierung	Eigenverbrauch
große Raumwirkung	geringe Raumwirkung
geringe Medienpräsenz	große Medienpräsenz

¹⁾ Das Projekt „Zukunftsforum Urbane Landwirtschaft“ läuft von 2011 bis 2014 und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Nachhaltiges Landmanagement“ gefördert.



Foto: Foto-Ruhrgebiet – Fotolia.com

Knapp vor den Flächen für Siedlung und Verkehr ist die Landwirtschaft noch der größte Flächennutzer in der Metropole Ruhr.

Multifunktionalität

Urbane Landwirtschaft umfasst professionelle landwirtschaftliche und gartenbauliche Aktivitäten in und am Rande städtischer Verdichtungsräume. Weltmarktorientierte Produktion ist in urbanen Räumen ebenso vertreten wie die charakteristische Kombination von einer auf den städtischen Raum ausgerichteten spezialisierten und diversifizierten Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte. Hinzu kommt eine Vielzahl landwirtschaftsnaher Dienstleistungen. Städte und ihre Agglomerationsräume erfordern eine besonders angepasste Multifunktionalität der urbanen Landwirtschaft, die über die Produktion von Agrargütern hinausgeht. Landwirtschaft in Ballungsräumen ist besonders verbraucherorientiert, heterogen und vielfältig. Landwirte profitieren besonders vom großen Verbraucher- und Absatzmarkt für regionale Produkte und landwirtschaftsnaher Dienstleistungsangebote, unter anderem Agrotourismus und Pensionspferdehaltung.

Hingegen führen die begrenzt zur Verfügung stehende Fläche sowie deren weitere Abnahme zu einer intensiven Flächenkonkurrenz, die sowohl zwischen Landwirtschaft und anderen Flächennutzern als auch innerhalb der

Landwirtschaft präsent ist. Des Weiteren erschweren die häufig nur einjährigen Pachtverträge die mittel- und langfristige Planung und Ausrichtung der Betriebe im urbanen Raum. In dicht besiedelten Stadtregionen sind die unbebauten Gebiete begrenzt, jedoch weisen gerade diese Agrarflächen große Bedeutung hinsichtlich positiver Funktionen und Leistungen für die städtische Gesellschaft und Umwelt auf. Die Freiraumfunktionen fokussieren sich hier weitgehend auf die verbliebenen Landwirtschaftsflächen als Gegenpol zu dem hohen Anteil an bebauten Flächen. Gesellschaftlich und politisch gewünschte Ziele, wie die Stärkung regionaler Produktions- und Vermarktungskreisläufe sowie Klimaschutz mit geeigneten Anpassungsstrategien, erfordern die stärkere Verzahnung professioneller Landwirte und Gärtner mit dem Urbanen.

Da das betriebliche Wachstum hinsichtlich Fläche und Viehbestand in urbanen Verdichtungsräumen nicht oder nur sehr begrenzt möglich ist, müssen sich Landwirte und Gärtner die spezifischen Marktnischen von Ballungsräumen öffnen. Heterogenität und Multifunktionalität spielen in der urbanen Landwirtschaft eine große Bedeutung. Diversifizierte und spezi-

alisierte Landwirtschaftsbetriebe sind in urbanen Räumen häufiger als in ländlich geprägten Räumen. Sonderkulturen und spezielle Produkte wie Strauße, Schnecken oder Pilze sowie diverse Dienstleistungsangebote zeugen davon. Die Vielfalt an unterschiedlichen Betriebsausrichtungen ist in städtischen Verdichtungsräumen größer als in ländlich geprägten Räumen, wo zumeist eine oder nur wenige Betriebsausrichtungen die Landwirtschaft einer Region dominieren. Innovationen, Anpassungsfähigkeit und Flexibilität in der Betriebsausrichtung sind erforderlich, um die sich ergebenden Chancen eines großen Verbraucher- und Absatzmarktes in Ballungsräumen zu nutzen.

Win-Win-Situationen

Um gerade die urbanen Ballungsräume ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig auszurichten, ist es erforderlich, zwischen der urbanen Landwirtschaft, dem urbanen Gärtnern aktiver Stadtbewohner und innovativen Konzepten Synergien und Potenziale zu nutzen, um gegenseitige Win-Win-Situationen für die urbanen Räume zu erzielen. Alle drei Felder weisen innerhalb der urbanen Agrikultur individuelle Bereiche auf, jedoch gibt es Überschneidungs-

räume, die es zukünftig noch stärker herausarbeiten und möglichst zu implementieren gilt. Professionelle Landwirte und Gärtner müssen weiterhin mit ihren Unternehmen zufriedenstellende Einkommen erwirtschaften können. In urbanen Räumen bietet sich aber insbesondere die Möglichkeit einer stärkeren Einbindung der Stadtbewohner in Produktion, Vermarktung und Verzehr der Landwirtschaftserzeugnisse und Dienstleistungen. Klassische Felder sind die Direktvermarktung über Hofläden sowie landwirtschaftliche und landwirtschaftsnahe Dienstleistungen wie Agrotourismus, Hofgastronomie, Pensionspferdehaltung und andere grüne Dienstleistungen.

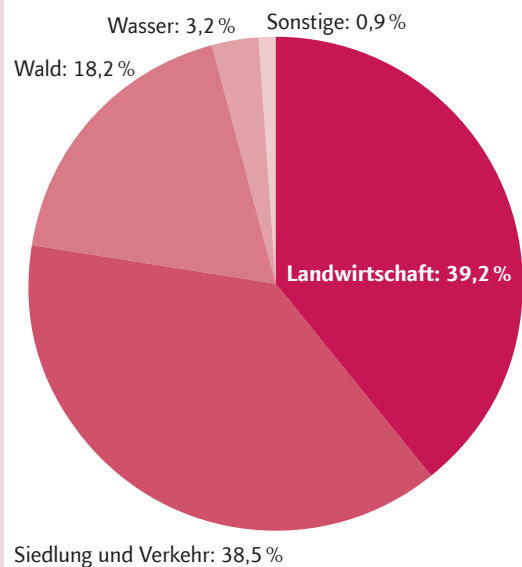
Ein bereits vorhandener und im Aufbau befindlicher Berührungspunkt speziell des urbanen Raumes stellt das Vermieten von Parzellen durch Landwirte an Stadtbewohner („rent-a-field“) dar (s. S. 18). Landwirte vermieten für die Dauer einer Vegetationsperiode kleine Parzellen mit einer Vielzahl an eingesäten Gemüse- und Blumensorten an interessierte Stadtbewohner. Hier wird die professionelle ökonomisch ausgerichtete Landwirtschaft mit dem soziokulturell geprägten urbanen Gärtnern zu beiderseitigem Nutzen miteinander vernetzt.

Größter Flächennutzer

Auf einer Fläche von 4.435 Quadratkilometern leben in der Metropolregion Ruhr mehr als fünf Millionen Einwohner in insgesamt 53 Kommunen. Der Bergbau hat hier in den vergangenen 200 Jahren zu einer raschen Industrialisierung, Urbanisierung und somit tiefgreifenden Überprägung der Landschaft zwischen Ruhr und Lippe geführt. Die polyzentrische Metropolregion Ruhr ist geprägt von Heterogenität, Nutzungs- und Interessenüberlagerungen sowie natürlichen und künstlichen Grenzen. Dennoch sind weiterhin 39,2 Prozent der Metropolregion Landwirtschaftsflächen, sodass die Landwirtschaft knapp vor den Flächen für Siedlung und Verkehr mit 38,5 Prozent noch der größte Flächennutzer ist (s. Abbildung 1).

Im Vergleich zu anderen Metropolregionen ist die Bedeutung der Landwirtschaft gemessen am Flächenanteil in der Metropolregion Ruhr hoch (s. Abbildung 2). Selbst in den elf kreisfreien Städten der Metropolregion Ruhr – Hamm, Dortmund, Hagen, Bochum, Herne, Gelsenkirchen, Bottrop, Essen, Mülheim a. d. Ruhr, Oberhausen und Duisburg – weist die Landwirtschaft einen Flächenanteil von etwa einem Viertel auf. Dies ist vergleichbar mit der Hansestadt Hamburg, wo der Gartenbau die dominierende

Abbildung 1: Flächennutzung in der Metropolregion Ruhr



Datenquelle: Regionalverband Ruhr = RVR, 2011

Rolle einnimmt. Hingegen liegt der Anteil der Landwirtschaftsfläche in vielen anderen Metropolregionen deutlich niedriger.

Professionelle Landwirte und Gärtner kultivieren große Flächen in und am Rande der Städteregion von Duisburg bis Hamm und werten diese dadurch ökonomisch, ökologisch und sozial auf. In den

Abbildung 2: Anteil der Landwirtschaftsfläche (LF) an der Gesamtfläche ausgewählter Metropolregionen (%)

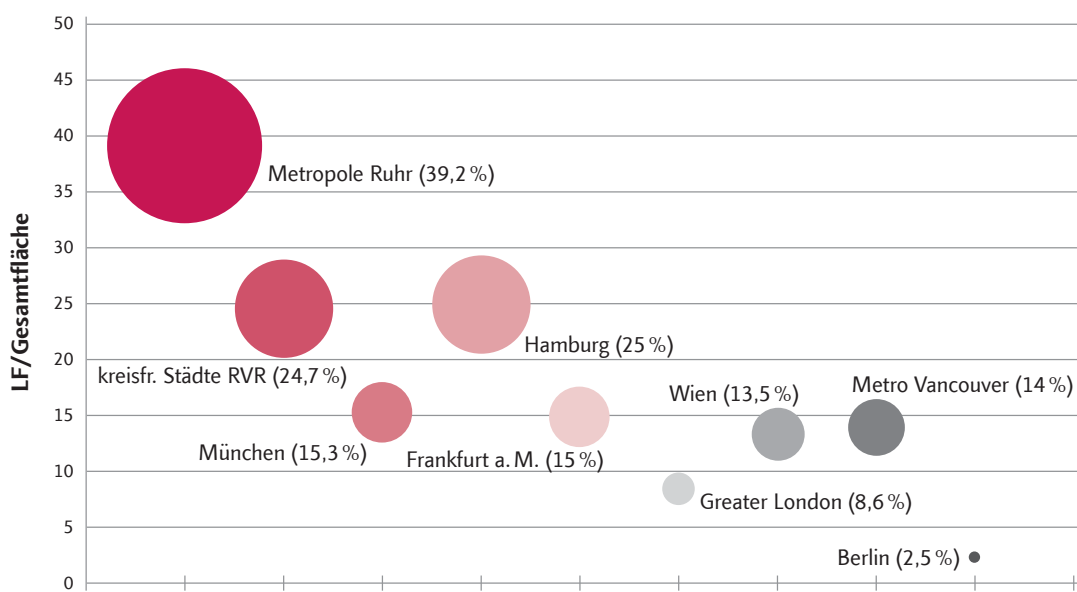
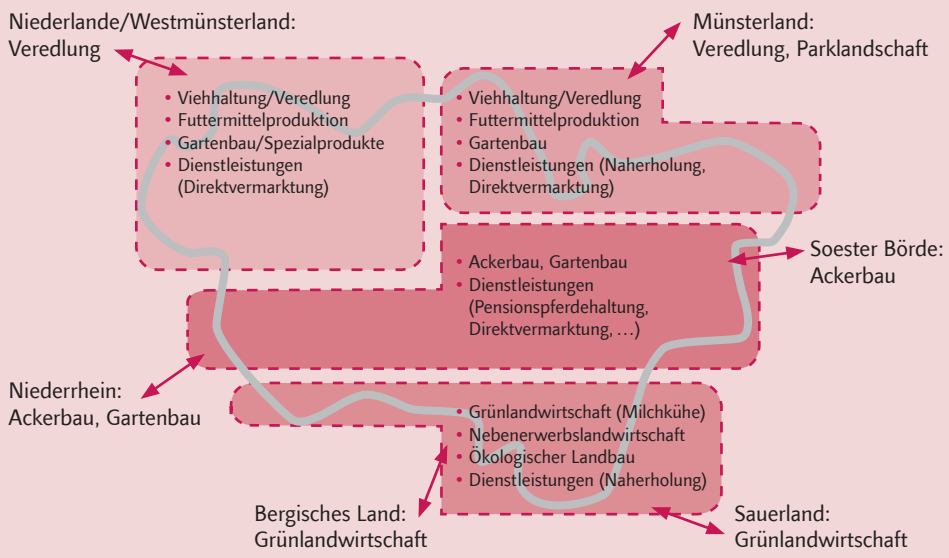


Abbildung 3: Räumliche Ausprägung von Landwirtschaft und Gartenbau in der Ruhr-Metropole



periurbanen Randregionen der Metropole ist die Landwirtschaft dominierender Raumakteur, aber auch inmitten des Kerngebietes der Metropole Ruhr agieren Landwirte und Gärtner als Produzenten, Dienstleister und Raumgestalter. Bis heute ist die Landwirtschaft in der Metropole Ruhr größter Flächennutzer und das bei einer Bevölkerungsdichte, die hier mit durchschnittlich mehr als 1.000 Einwohnern je Quadratkilometer sehr hoch ist. Mehr als 4.500 Landwirtschaftsunternehmen bewirtschaften etwa 175.000 Hektar Acker- und Grünland. Innerhalb der Metropole Ruhr führen heterogene naturräumliche Voraussetzungen und unterschiedliche anthropogene Überformungen zu charakteristischen regionalen Ausprägungen der Landwirtschaft, die sich in vier Hauptregionen untergliedern lassen (s. Abbildung 3).

Netzwerkarbeit

Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen verfolgt im „Zukunftsforum Urbane Landwirtschaft“ neben der fachlich-inhaltlichen Bearbeitung der urbanen Landwirtschaft und der Agrarstruktur in der Metropole Ruhr besonders die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Kommunikation und Diskussion erfolgt mit den Projektpartnern im Verbundvorhaben KuLaRuhr (Nachhaltige urbane Kulturlandschaft in der Metropole Ruhr – www.kularuhr.de) und im Speziellen mit Entscheidungs-

trägern aus Landwirtschaft und Gartenbau, Politik und Verwaltung des Ballungsraumes, der Wissen-

schaft und der breiten Öffentlichkeit. Arbeitstreffen, Runde Tische, Werkstätten sowie Tagungen und Konferenzen werden von der Landwirtschaftskammer NRW genutzt, um urbane Landwirtschaft aus Sicht der professionellen Landwirtschaft zu definieren sowie wichtige Daten und Zahlen zur Agrarstruktur der Metropole Ruhr zu vermitteln.

Das zentrale Kommunikationsmedium im Projekt bildet der Internetauftritt www.urbane-landwirtschaft.org. Im Januar 2014 wurde die Homepage offiziell freigeschaltet. Neben zahlreichen Informationen zur urbanen Landwirtschaft und Agrarstruktur der Metropole Ruhr runden Porträts von Landwirtschaftsbetrieben, Rück- und Ausblicke auf Veranstaltungen und zielgruppenspezifische Informationsangebote das Inter- netportal ab.

Die Autoren



Rolf Born
rolf.born@lwk.nrw.de



Bernd Pölling
bernd.poelling@lwk.nrw.de

beide Landwirtschaftskammer NRW, Bonn

Zukunft Lebensraum Stadt

Im Rahmen eines Binnenforschungsschwerpunkts (BFSP) fördert die Hochschule Osnabrück mit insgesamt 600.000 Euro ein Projekt zum Thema „Zukunft Lebensraum Stadt – Urbane AgriKultur als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt“ (Laufzeit: seit September 2013 bis 2017). In diesem hoch innovativen Forschungsfeld analysieren die Vertreterinnen und Vertreter von insgesamt elf Fachgebieten der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur internationale und nationale Ansätze urbaner Agrikultur und bearbeiten daraus transdisziplinär angelegte Fragestellungen. Auch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen beteiligt sich an diesem Projekt der Hochschule Osnabrück. Dabei geht es um Ernährungssicherheit und -qualität, um Umweltfragen und die Lebensqualität der Menschen in städtischen Räumen. Ziel ist es, nachhaltige Zukunftsoptionen für Städte und Stadtregionen für urban farming, urban gardening und urban horticulture – in diesem BFSP dargestellt als „Urban AgriKultur“ – zu entwickeln. Sprecher der Forschungsgruppe ist Professor Dr. Cord Petermann aus der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur (E-Mail: c.petermann@hs-osnabrueck.de).

Beispiele von grünen Bürgeraktionen wie „Die essbare Stadt“ in Andernach zeigen das zunehmende Bedürfnis der Menschen, ihre Umgebung mitzugestalten und eigene Lebensmittel zu produzieren. In einer Zeit, in der der größte Teil der Bevölkerung in der Stadt lebt und damit in einer Umgebung, die wenig mit Landwirtschaft zu tun hat, ist diese Entwicklung eine Chance, den Menschen Landwirtschaft und Gartenbau wieder näherzubringen, so die Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Die heutige urbane Konsumgesellschaft habe dazu geführt, dass die Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Produktion sich nicht mehr an der Realität, sondern an den Werbeslogans der Ernährungsindustrie orientiere. Mit der Landwirtschaftskammer bilden Transition Town Hannover (www.tthannover.de), die Region Hannover und die Stadt Hannover ein Team, um konkrete Projekte zu gründen. Erste Gespräche haben mit der Stadt Laatzen stattgefunden, die auf stadteigenen Flächen urbane AgriKultur etablieren möchte.

LWK Niedersachsen/HS Osnabrück